

ursprüngliche Teil dieses Textstücks gehört seiner Ansicht nach zum ursprünglichen Text; der zweite Teil jedoch enthält einen Vorschlag der siebzehn angeführten Aussteller, die alle Anhänger der Königin waren und zum größeren Teil auch ihre Siegel dem nur auf Papier geschriebenen Text hinzufügten. Nach dieser Anregung sollten die nach den jeweiligen Verfassungszuständen der drei Reiche zuständigen Versammlungen über den Alternativvorschlag der Adelsgruppe getrennt voneinander verhandeln. So habe die Königin eine Beratung über den ihr unbequemen Vorschlag zunächst vertagt und dann letztlich endgültig unterbunden, da nie mehr hierüber verhandelt wurde. In diesen regionalen Gremien wäre der königliche Einfluß im übrigen besonders stark gewesen. Damit wurde die im Sinne des Königtums wohl bewußt vage formulierte Krönungsurkunde für die drei nordischen Reiche die einzige verfassungsrechtliche Grundlage der neuen Union. Die königliche Prerogative wurde durch sie fest gewahrt. Das Scheitern der vom Königtum inspirierten nordischen Union am Ende der Regierung Erichs von Pommern sieht der Vf. weniger darin, daß der König durch „tyrannisches Regiment“ die Schweden und Dänen provoziert habe, als darin, daß der Adel beider Reiche die schwierige Lage Erichs im Kampf mit den Holstengrafen und der Hanse genutzt habe, um seine Macht zu beschneiden und ihn schließlich zu stürzen. Hierbei hätten jedoch die verfassungsrechtlichen Hintergründe der beiden „Absagebriefe“ vom Vf. vielleicht umfangreicher und exakter in der Definition dargestellt werden können. Da die Abhandlung mit dem Sturz König Erichs endet, bleibt der Wunsch, daß auch die folgende Zeit des „Adelsskandinavismus“ der Unionspolitik der folgenden Jahrzehnte eine dieser vorzüglichen Abhandlung entsprechende Darstellung finden möge.

Erich Hoffmann

Birgit Klockars, *I Nådens dal. Klosterfolk och andra c. 1440–1590* (Kung. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar. Historiske serien 21) Stockholm 1979, Almquist u. Wiksell, 210 S. (mit Summary). – Das Birgittinenkloster Nådendal (vallis Gratiae) entstand um 1440 durch die Initiative des Bischofs von Åbo (heute Turku, in Finnland). Es wurde zunächst mit Mönchen und Nonnen des schwedischen Klosters Vadstena besetzt. Die Verfasserin zeichnet ein deutliches Bild des Klosterlebens, des Verhältnisses von Nådental zur Stadt Åbo, zu benachbarten Bauerngemeinden sowie zu Königtum und Bistum. Am Ende steht eine Darstellung der langsamen Auflösung des Klosters während der Reformationszeit.

Erich Hoffmann

Kalmar stads historia, Bd. 1: *Kalmarområdets forntid och stadens äldsta utveckling i Tiden intill 1300-talets mitt*. Huvudredaktör Ingrid Hammarström, Kalmar 1979, Kulturnämnden i Kalmar, 416 S. – In diesem Band interessiert vor allem die vorzügliche Abhandlung von Nils Blomkvist: „Kalmars uppkomst och äldsta utveckling“ (S. 167 ff.). Im Gegensatz zu früheren Darstellungen möchte der Vf. mit vollem Recht mit einer Entstehung der Stadt nicht vor Beginn des 13. Jh. rechnen. Im frühen Kalmar sieht er eine Konkurrenzanlage zu dem in Anschluß an C. Wallin vermuteten Stützpunkt dänischer Knutsgildekaufleute auf Öland. Zur Anlage Kalmars haben sich nach dem Vf. die Interessen eines mächtigen schwedischen Adelsgeschlechts und der im Ostseeraum immer mehr an Gewicht gewinnenden deutschen Kaufleute vereint. Der Zusammenbruch des dani-